Dr. Swanett Koops,
stellvertretende
Chefredakteurin

Vorsicht, wenn Aufhören plötzlich leicht fällt! Weist Rauchstopp auf Lungenkrebs hin?

➤ Wer plötzlich ganz leicht auf die Fluppe verzichten kann, sollte möglicherweise schnell einen Arzt aufsuchen. Denn schlagartig auftretender, problemloser Nikotinverzicht könnte auf Lungenkrebs hindeuten, so die Ergebnisse einer Studie mit 115 Lungenkrebspatienten. 55 (48%) von ihnen hatten bereits vor der Diagnose mit dem Rauchen aufgehört – und nur sechs hatten zu diesem Zeitpunkt Symptome. Auffällig war dabei die Tatsache, dass 31% berichteten, keinerlei Probleme mit dem plötzlichen Nikotinverzicht zu haben, obwohl in der Vergangenheit mehrere Versuche gescheitert waren. Wissenschaftler deuten die spontane Abstinenz als eigenständiges Symptom von Lungenkarzinomen. Dafür spreche auch, dass das Intervall zwischen Rauchstopp und der Lungenkrebs-Diagnose ca. 2,7 Jahre betrug – ein Zeitpunkt, an dem wahrscheinlich schon Krebsherde bestanden. (cd)
Campling B et al, J Thorac Oncol 2011, 6:517

me mit dem plötzlichen Nikotinverzicht zu haben, obwohl in der Vergangenheit mehrere Versuche gescheitert waren. Wissenschaftler deuten die spontane Abstinenz als eigenständiges Symptom von Lungenkarzinomen. Dafür spreche auch, dass das Intervall zwischen Rauchstopp und der Lungenkrebs-Diagnose ca. 2,7 Jahre betrug – ein Zeitpunkt, an dem wahrscheinlich schon Krebsherde bestanden. (cd)
Campling B et al, J Thorac Oncol 2011, 6:517

Hörprobe: So klingt der Keuchhusten

➤ Wie sich ein Kind mit typischer Hustenattacke bei einer Infektion mit Bordetella pertussis anhört, haben US-Ärzte ins Internet gestellt. Das Hörbeispiel findet sich unter www.pkids.org/diseases/pertussis.html. Charakteristisch ist das

Einziehen der Luft bei den länger andauernden Hustenattacken.

Besonders gefährdet sind Säuglinge, für die es noch keinen Impfschutz gibt. Alle Kontaktpersonen der Babys sollten gegen Pertussis geimpft sein.

Ärzte Zeitung,
22.03.2011

Hust, hust – ist es vielleicht Keuchhusten?

Tiotropium besser bei COPD

➤ In einer Studie mit 7376 COPD-Patienten zeigte sich, dass das Anticholinergikum Tiotropium dem β_2 -Agonisten Salmeterol in Sachen Exazerbations-Prävention überlegen ist. In der randomisierten, doppelblinden Analyse über den Zeitraum eines Jahres erhielten die Teilnehmer jeweils 18 µg Tiotropium einmal täglich oder 50 µg Salmeterol zweimal täglich. Dabei war zu erkennen, dass Tiotropium die Dauer bis zur ersten COPD-Exazerbation verlängerte (187 Tage versus 145 Tage) und die jährliche Rate an mäßigen oder schweren Exazerbationen senkte (64% versus 72%). Im Vergleich zur Salmeterol-Gruppe traten außerdem weniger Todesfälle auf: Unter Tiotropium starben 64 Patienten, unter Salmeterol 78. Vogelmeier C et al, N Engl J Med 2011, 364:1093

Am blauen Dunst führt kein Weg vorbei

Auch wenn einige von Ihnen das jetzt nicht so gern lesen werden: Bei einem Editorial zum Schwerpunkt Pneumologie kommt man am Rauchen quasi gar nicht vorbei! Denn in den Nachrichten ist und bleibt das Thema präsent. Da wird gemeldet, dass über 80% der Kneipen in Deutschland trotz Rauchverbot verqualmt sind, oder dass sich die Mehrheit der Deutschen, nämlich 56%, mehr Konsequenz bezüglich des Rauchverbots wünschen. Auch Medizinisches ist dabei, etwa, das schon das Passivrauchen abhängig machen könnte. Doch wer jetzt versucht ist, aufgrund des „leidigen“ Themas das Heft entnervt aus der Hand zu legen – wir haben außer den Raucherkrankheiten COPD und PAH auch noch anderes zu bieten! Z. B. nehmen wir alternative Allergietestmethoden unter die Lupe oder sagen Ihnen, wie ein Gehtest zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit am Besten erfolgt. Also tief durchatmen und einfach Stöbern! Viel Spaß dabei wünscht

Swanett Koops

www.SpringerMedizin.de

Top gelesen von Hausärzten

- Vorsicht nach Herzinfarkt: Lebensgefahr durch Schmerzmittel
- Kaum zu glauben, was sich unter Taschentüchern verbarg
- Was ist dran am Mythos „kataklytische Totenstarre“?

Loggen Sie sich ein und nutzen Sie die Fülle von Beiträgen auf SpringerMedizin.de! Diese Artikel finden Sie, in dem Sie die Schlagworte suchen.

© [M] photos.com

Erneut bestätigt: Allergische Rhinitis kommt selten allein

Kinder mit allergischer Rhinitis haben nicht nur ein erhöhtes Risiko, an Asthma zu erkranken: In einer Studie mit 290 Siebenjährigen zeigten sie außerdem erhöhte Prävalenzen für Nahrungsmittelsensibilisierungen, Ekzeme und bronchiale Hyperreagibilität. Chawes BL et al, J Allergy Clin Immunol 2010, 126:567